№ 79. Mittwoch, den 3. April 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg ꝛc.

Bis über das Grab hinaus!

Es ist traurig, daß man dem unvergeßlichen, edlen zweiten Kaiser des deutschen Reiches, der am 16. Juni des vergangenen Jahres sein Haupt für immer zur Ruhe niederlegte, auch im Grabe nicht Ruhe läßt. Jedes Reptil zweiten oder dritten Ranges glaubt das Recht zu haben, auch heute noch das Andenken des hochherzigen, unglücklichen Fürsten zu schmähen. Und besonders traurig ist es, daß ein Organ, welches nach allgemeiner Annahme die Intentionen der ersten Führer der nationalliberalen Partei am reinsten wiedergeben soll, in erster Reihe dabei steht. Der „Hann. Kour." weiß den Fürsten Bismarck nicht höher zu feiern, als indem er das Andenken Kaiser Friedrichs herabsetzt. Er schreibt zu des Reichskanzlers Geburtstagsfest: „Ein Rückblick auf die Zeit, welche seit dem 1. April des Vorjahres verflossen, vergegenwärtigt uns deutlicher als irgend eine Erinnerung aus seinem thatenreichen Leben, was unsere Nation an dem Kanzler besitzt. Der Gedanke, daß nicht er, sondern irgend ein anderer Staatsmann von minderer Bedeutung am Krankenbette Kaiser Friedrichs gestanden hätte, daß das Steuer des deutschen Reichs in den verhängnißreichen Frühjahrsmonaten des Jahres 1888 in anderer Hand gelegen hätte, erscheint uns heute noch unmöglicher und noch unerträglicher, als dies vor Jahresfrist ohnehin der Fall war. Ein Deutschland ohne den Fürsten Bismarck im Jahre 1888 — was würde Deutschland im Jahre 1889 noch sein? . . . . . Es war eine große Gnade der Vorsehung, daß Fürst Bismarck Deutschland aus der Krisis hinüberretten konnte." . . . . Gehört denn die Schmähung des Andenkens Kaiser Friedrichs auch zu der Bekämpfung der Bestrebungen des „Königs Georg"? Ist es denn wirklich zur Feier des Wiegenfestes des Reichskanzlers erforderlich, das Andenken Kaiser Friedrichs herabzusetzen? Wir glauben, Fürst Bismarck hat der Verdienste genug, daß man ihn feiern kann, ohne das Gedächtniß des edlen Vaters unseres jetzigen Kaisers zu schmähen. Was fürchtet denn das Organ der hannöverschen Nationalliberalen, was geschehen wäre, wenn Kaiser Friedrich in voller Manneskraft das Szepter ergriffen und nach seinen eigenen Ueberzeugungen hätte regieren können? Der Geist des aufrichtigen und ehrlichen Liberalismus, von dem der edle Dulder erfüllt war, ist dem „Hann. Kour.", obgleich er sich dann und wann noch mit dem liberalen Namen schmückt, im Grunde des Herzens furchtbar. Wenn Kaiser Friedrich in der Vollkraft seiner Gesundheit den Thron bestiegen hätte, so würde freilich Einiges etwas anders sein. Die Herren v. Bennigsen, Dr. Miquel, Dr. v. Gneist, Dr. v. Marquardsen, v. Benda, Kiepert, würden wahrscheinlich nicht ihre Namen für die Stöckermission gegeben haben. Die Nationalliberalen hätten auf die linke, statt auf die äußerste rechte Seite gravitirt und würden sich dadurch gewiß in demselben Maße der Gnade würdig gezeigt haben, wie heute. Vielleicht würden sie dann heute von noch einflußreicherer Stellung sein, als sie es jetzt sind. Auch der „Kurier" würde dann schon aus Geschäftsrücksichten es heute für das Klügere halten, eine mehr liberale Seite herauszukehren. Warum also die Schmähungen des edlen Todten? Es ist der Geist, der in Kaiser Friedrich gelebt hat, es ist der Geist des Liberalismus, der den Herren Pein macht. Sie haben auch alle Veranlassung dazu: der Geist des Liberalismus, der Kaiser Friedrich erfüllte, wird trotz alledem und alledem wieder siegreich erstehen, und wohl dann denen, die ihm nicht untreu geworden sind. Die heutigen „vorsichtigen Liberalen" werden dann wieder mit ihrem Liberalismus prahlen, aber man wird sie kennen und sie werden dann von den Liberalen mit eben solcher Vorsicht behandelt werden, wie sie ihnen jetzt zu Theil wird, von der Seite, mit der sie, vergessend die Vergangenheit, aus irgend einem persönlichen Vortheil gegenwärtig liebäugelt. Der Deutsche ehrt jede politische Ueberzeugung, sofern sie zunächst Treue zu Kaiser und Reich zur Pflicht macht, verhaßt ist dem ehrlichen Charakter des Deutschen aber jene Richtung, von der es heißt, „sie trägt den Mantel nach dem Winde."

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung vom 1. April.

Der Reichstag setzte heute die Berathung der Altersversicherung fort.

Als § 3aa wurde trotz des Einspruchs des Ministerialdirektors Busse ein Antrag Gebhard-v. Franckenstein angenommen, wonach Betriebsunternehmer, die nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigen und Hausgewerbtreibende, so lange der Bundesrath die Versicherung auf dieselben nach § 1 al. 2 nicht ausgedehnt hat, berechtigt sind, sich selbst zu versichern, eventl. unter Befreiung von der Verpflichtung zur Beibringung der für die freiwillige Versicherung vorgeschriebenen Zusatzmarken. (§§ 94. 96.) Die §§ 4 bis 6 (bestehende Kasseneinrichtungen) werden nach langer Debatte unverändert angenommen. Die Anträge v. Wedell-Malchow, Aufnahme auch der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften unter die privilegirten Kassen und ebenso der Antrag Rickert und Gen. betr. die freien Kassen werden abgelehnt, nachdem Minister v. Boetticher die Leistungsfähigkeit dieser Kassen bezweifelt.

Abg. Kalle geht in der Animosität gegen die freien Kassen so weit, daß er erklärte, durch Annahme des Antrags Rickert werde das Gesetz für ihn unannehmbar. Was Abg. Rickert durch die Abneigung des Abg. Kalle gegen jede freie Selbstthätigkeit erklärt. Für den Antrag Rickert stimmten außer den Freisinnigen ein Theil des Zentrums und die Sozialdemokraten. Morgen Fortsetzung der Berathung.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

11. Sitzung vom 1. April.

Das Herrenhaus erledigte heute die Etatsberathung.

Graf Franckenberg warnte den Arbeitsminister vor Tarifherabsetzungen, welche lediglich den Gründungsschwindel, der in der Industrie und, wie Graf Mirbach hinzufügte auch in der Landwirthschaft im Schwunge sei, fördern würden.

Minister Maybach sagte möglichste Mäßigung zu.

Auf eine Anfrage des Herrn Miquel erklärte Minister v. Scholz, die Einkommensteuervorlage sei noch immer nicht fertig, er halte aber an der Hoffnung fest, dieselbe noch in dieser Session einbringen zu können.

Im Gegensatz zu Herrn Miquel erklärte der Minister, neue Bedürfnisse des Reichs mußten auch durch neue indirekte Steuern gedeckt werden, nicht durch Erhöhung der Matrikularbeiträge, wie Minister v. Boetticher in der Reichstagskommission für die Altersversicherung in Aussicht gestellt hat. Er (Scholz) werde zu einer Auspoverung des Staates nicht die Hand bieten.

Hierauf wird der Gesammtetat mit dem Etatsgesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. (Nothstandsgesetze, Petitionen, kleinere Vorlagen.)

Abgeordnetenhaus.

47. Sitzung vom 1. April.

Der Gesetzentwurf betreffs Abänderung der Stempelsteuer wird in dritter Lesung mit den Zusatzanträgen Boedicker und Strombeck endgiltig angenommen.

Bei der zweiten Berathung der allgemeinen Landesverwaltung und der Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen beantragt Dr. Würmeling zu Artikel 2 den Ausschluß des Oberpräsidenten, der Regierungspräsidenten, der Vorsteher der königl. Polizeibehörden, der Landräthe und der Beamten des Provinzial-Verbandes von der Wählbarkeit in den Provinzialrath und Bezirksausschuß.

Minister Herrfurth ist gegen diesen Antrag, ebenso Hobrecht. Der Antrag wird darauf zurückgenommen. Artikel 3 betrifft die Bestätigung der Mitglieder des Provinzialraths und des Bezirksausschusses durch den Minister des Innern resp. den Oberpräsidenten. Szuman beantragt die Streichung dieses Artikels, der sich lediglich gegen die polnische Bevölkerung zuspitze. Ausnahmegesetze gegen diese seien ohnehin schon im Uebermaß vorhanden.

Minister Herrfurth bittet dringend, den Antrag Szuman abzulehnen; er sei ja selbst der Meinung, daß der Fall, wenn möglich, niemals eintreten möchte, wo von dem Versagungsrecht Gebrauch gemacht werden müsse, allein aufgeben könne die Regierung dieses Recht nicht. Daß die wohlwollendste Handhabung Platz greifen wird, brauche er nicht zu betonen. In ähnlichem Sinne wird die Ablehnung des Antrags Szuman, von Dr. v. Dziembowski und v. Tiedemann-Bomst befürwortet. Der Antrag Szuman wird darauf abgelehnt, der Artikel 3 der Vorlage dagegen unverändert genehmigt.

Zu Artikel 4 der Vorlage liegt der Antrag Kolisch und Czwalina vor, welcher den Städten eine bessere Vertretung auf den Kreistagen sichern will. Kolisch begründet den Antrag mit dem Hinweis auf die unrichtige Vertretung der Städte in den Kreistagen. Die Nothwendigkeit einer Besserung sei von der Regierung früher selbst zugegeben worden.

Minister Herrfurth kann die Nothwendigkeit dieses Antrages nicht zugeben. Die sogenannte itio in partes auf den Kreistagen gewähre die nöthige Sicherung gegen Benachtheiligung.

Aehnlich äußerte sich v. Tiedemann, während Czwalina den Antrag aufrechterhält. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt, dagegen folgende Resolution der Kommission angenommen: die Regierung aufzufordern, baldmöglichst in eine Erwägung darüber einzutreten, ob nicht den Städten und den Landgemeinden der Provinz Posen eine ihrer Einwohnerzahl entsprechende Vertretung auf den Kreistagen einzuräumen sei.

Feuilleton.

So lange sie gelebt!

Roman von F. W. Robinson.
Autorisirte Uebersetzung von Mary Dobson.

1.) (Fortsetzung.)

Wohlweislich verschwieg Mrs. Salmon dem wohlehrwürdigen Prediger Gregory Salmon, daß die weibliche Neugier den Sieg über ihr Gewissen in Bezug auf Briefe, die an ihn gerichtet waren, davon getragen, namentlich, wenn ein solcher von einer Dame geschrieben, und von einer Karte begleitet war, die ebenfalls den Namen der Dame trug, die beides geschickt hatte, in einem Wagen vor dem Thore wartete, und sich nicht entfernen wollte. Jetzt überreichte sie ihm den Brief, auf dessen äußerem Umschlag er las: „Mit Miß Westbrook's Empfehlung", dann aus diesem einen zweiten hervorzog, der noch bis vor wenigen Minuten versiegelt gewesen, und von der Hand seines Sohnes war. Da der Brief gewissermaßen charakteristisch, und in Bezug zu dem Verlaufe unserer Erzählung steht, so wird es der Leser gestatten, wenn wir ihn hier anführen:

„Boston, V. St. von Amerika,
April 3. 18 . .

„Mein lieber Vater!

Die Ueberbringerin dieses Briefes ist eine persönliche Freundin von mir, für die ich außerdem die größte Bewunderung und Hochachtung empfinde. Ich brauche daher Dir kaum anzuempfehlen, sie mit Freundlichkeit und Herzlichkeit aufzunehmen, die Du gewiß wirst allen meinen Freunden angedeihen lassen. Miß Westbrook ist eine Waise, da sie Vater und Mutter verloren, ein Unglück, vor dem ich noch lange bewahrt sein möge, und gehört in dem glorreichen Lande, welches ich augenblicklich bewohne, den höchsten Gesellschaftskreisen an. Sie ist sehr, sehr reich, eben so hochgebildet wie gescheidt, hat viel gelesen, besitzt eine seltene Beobachtungsgabe, und einen edlen, sanften Charakter. In diesem kurzen eiligen Briefe bin ich nicht im Stande, alle Tugenden und Vollkommenheiten aufzuzählen, welche diese amerikanische Dame im höchsten Grade besitzt, Du wirst aber ohne Zweifel sie bald genug selbst entdecken, und ihr in dem fremden Lande, nach welchem sie sich begeben, Freund, Führer und selbst Berather werden. Es würde mir eine unaussprechlich große Freude gewähren, könnte ich bei meiner Rückkehr in unsern, so glücklichen Familienkreis, wo ich Mitte Juli einzutreffen gedenke, sie in diesem aufgenommen finden. Alle sonst wichtigen Nachrichten schreibe ich mit der nächsten Post und bin mit den herzlichsten Grüßen an meine Mutter und Verwandte

Dein Dich liebender Sohn
Angelo Salmon."

„Meine Liebe," sagte ungewöhnlich lebhaft der Verwalter von St. Lazarus, als er den Brief gelesen, „wir müssen uns dieser Dame annehmen!"

„Es ist Angelo's besonderer Wunsch!" erwiderte Mrs. Salmon.

„Und mein Wille!" fügte er mit Nachdruck hinzu. „Ich werde mich sogleich Miß Westbrook vorstellen, sage unterdeß Hodsmann, die Dame zu benachrichtigen, daß ich zu ihrer Verfügung stehe — laß ihn sie hierherbringen, und führe Du sie in unser Empfangszimmer wenn sie dort — — wo in aller Welt habe ich nur meine Stiefel gelassen!" und in der höchsten Aufregung schleuderte Mr. Salmon, der längst seinen Lehnstuhl verlassen hatte, beide Pantoffeln weit von sich und verließ in vollem Laufe sein Studirzimmer, um die zum Empfange einer Dame erforderliche Toilette zu machen.

Unterdessen richtete Mr. Hodsman den erhaltenen Auftrag aus, in Anerkennung dessen Miß Westbrook leicht ihr schönes Haupt neigte, aber nicht sogleich den Wagen verließ, sondern gedankenvoll ihre Augen auf die vor ihr liegende Landschaft, und über diese hinaus auf die Hügel von Pentonshire heftete, die grau und düster in der Ferne dalagen. Dann erst stieg sie langsam aus dem bescheidenen Fuhrwerk, und schritt in tiefe, kostbare Trauergewänder gehüllt, unter dem Kardinalsbogen hindurch, in das erste Viereck.

„Gefälligst diesen Weg, Madame," sagte Mr. Hodsman, und die späte Besucherin folgte ihm in den inneren Raum, wo vor ihr die Kirche, ein edles, großartiges Bauwerk, sich erhob. Die Häuser der Brüderschaft, deren Schornsteine sich scharf gegen den grauen Himmel abzeichneten, lagen links und rechts, und im Hintergrunde vervollständigten die Verwalterwohnung und das Refektorium das innere Viereck. Der Abend brach an und tiefe Schatten senkten sich schon auf diese Zufluchtsstätte altersschwacher Greise herab, welche fast ringsum von hohen Ulmen eingefaßt war, die im eintretenden Dämmerlicht in scharfen Umrissen sich über den Häusern erhoben.

Bei dem Anblick, den jetzt das Hospital gewährte, in dessen nächster Nähe noch dazu eine wirkliche Todtenstille herrschte, konnte sich Miß Westerbrook eines Schauders nicht erwehren, und sich ihrem Führer zuwendend, fragte sie:

„Hier also wohnt die Brüderschaft?"

Mr. Hodsman nickte bejahend.

„Und stirbt hier ebenfalls?" fragte sie weiter.

„Ja, sie sterben hier ebenfalls, und oft schnell genug, Madame, wenn nämlich der Winter kommt, und ihnen die Kälte in die Brust fährt. Es ist uns noch gestern hier Einer gestorben."

„So? Wie hieß er?" fragte Miß Westbrook, so schnell, daß Mr. Hodsman überrascht zurückfuhr, aber sogleich erwiderte:

„Martin Drycod, Lady. Er war dreiundachtzig Jahre alt, allein wir haben hier noch ältere Männer — ja, freilich auch viel jüngere als er gewesen!"

„So, so?" entgegnete Miß Westbrook jetzt in gleichgiltigem Ton, und fügte nach momentaner Pause auf einen dunklen Gegenstand deutend, der gegen die Wand oder Thür eines der entfernten Häuser lehnte hinzu: „Seht! was mag dort sein?"

„Das? — Wahrhaftig! Ich glaube es ist einer der Brüder. — Und ich will einen Schilling wetten, Madam", fügte er, in ein helles kurzes Lachen ausbrechend, das zwar Miß Westbrook ganz ungerechtfertigt erschien, hinzu, „daß ich schon weiß, wer er ist!"

„Er sollte nicht so spät in dem Abendnebel sitzen!"

„Er könnte sich wie die Anderen ans Feuer setzen, allein es gefällt ihm dort nicht, und eben so wenig im Hause bei seiner Enkelin — —"

„Weshalb nicht?"

„Weil er ärgerlich und verdrießlich sein wird! — Es hat ihn wahrscheinlich jemand beleidigt — einer der Brüder vielleicht oder Dorcas — die Enkelin, deren ich erwähnte", fuhr der Pförtner in seiner Erläuterung fort. „So können Sie ihn oft finden, und es ist dann schwer mit ihm umzugehen. „He, Adam!" wandte er sich dann dem Bruder zu, „Adam Halfday — —."

Die folgenden Artikel der Vorlage werden durchweg nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, der Antrag Huene dagegen, welcher sich auf die Heranziehung zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer in Posen bezieht, nach dem Vorschlage des Regierungskommissars Hause abgelehnt. Das Gesetz wird darauf im Ganzen nach den Beschlüssen der Kommission angenommen, die Petitionen werden für erledigt erklärt.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen der evangelischen Landeskirche in den neun älteren Provinzen der Monarchie wird in zweiter Lesung nach dem Antrag der Kommission nebst einem Antrag Bruel angenommen, wonach die Verpflichtung des Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds auch auf die bis 1. April 1892 angestellten Geistlichen erstreckt werden kann.

Mittwoch 11 Uhr: Polizeikostengesetz, Anträge und kleinere Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. April.

— Der **Kaiser** fuhr am Montag Vormittag mit dem Grafen Waldersee zum Fürsten Bismarck, um denselben zum Geburtstage zu beglückwünschen. Der Kaiser soll zu Ehren des Kanzlers in Kürassieruniform erschienen sein. — Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Posen haben wir noch nachzutragen: „Durch den Stadtbaurath Grüder ließ sich der Kaiser die Pläne von den Ueberschwemmungen von 1886 und 1888 vorlegen und erläutern und äußerte: *er werde, soweit dies überhaupt möglich sei, dahin zu wirken bestrebt sein, daß gegen künftige derartige Ueberschwemmungen Posens Abhilfe geschaffen werde.*“

— Fürst Bismarck empfing bei seinem Geburtstag am Montag persönlich nur die Glückwünsche des Kaisers und seiner Familie. Die übrigen Glückwünschenden zeichneten sich in ein Buch ein. — Einen neuen Tyras hat der Kaiser nach dem „Berl. Börsenkurier“ dem Kanzler als Geburtstagsgeschenk mitgebracht. Dieses Prachtexemplar eines Hundes soll den Namen Tyras führen und aus der Zucht von Friedrich in Zahna stammen.

— Graf Herbert Bismarck ist von seiner Reise nach London wieder in Berlin eingetroffen.

— Zur luxemburgischen Thronfolgefrage wird der „Frkf. Ztg.“ gemeldet, daß, da die luxemburgische Verfassung keine Bestimmung in Betreff einer Regentschaft enthält, die Regierung dem Staatsrath die Frage unterbreitet hatte, ob die Kammer dem Herzog von Nassau gegenüber den ersten Schritt thun oder ob der Herzog ohne Aufforderung von der Regentschaft Besitz ergreifen und er dies durch eine Botschaft der Kammer kund thun solle, worauf die Kammer davon Akt nehmen und den Regenten zur Eidesleistung auffordern würde. Der Staatsrath entschied sich für das letztere Verfahren, allerdings nicht einstimmig. In der Unterredung mit dem luxemburgischen Minister Eyschen in Frankfurt a. M. hat sich der Herzog bereit erklärt, die Regentschaft zu übernehmen, nachdem der Staatsrath und die Kammer die nöthigen Schritte zur Erklärung der Regierungsunfähigkeit des Königs vorgenommen hätten. Minister Eyschen ist am Sonntag früh von Frankfurt nach Luxemburg zurückgereist.

— Folgende weitere Nachrichten über das Unglück bei Apia liegen vor: „Der furchtbare, über die Samoa-Gruppe in der Nacht vom 16. März hereingebrochene Sturm wüthete fast 2 Tage. Der Ausbruch war ein so plötzlicher, daß die an dem Ankerplatze befindlichen sieben fremden Kriegsschiffe nicht flüchten konnten; nur das britische Schiff „Calliope“ erreichte die offene See. Zuerst riß der Sturm die Anker von S. M. Kanonenboot „*Eber*“ los und schleuderte das Schiff 6 Uhr morgens mit der Breitseite auf die den Hafen von Apia umgebenden Korallenriffe; nach einem Augenblick des Schwankens prallte der „Eber“ zurück und ging sofort im tiefem Wasser unter. Die Mannschaften waren meistens unter Deck, deshalb entkamen nur wenige. S. M. Kreuzer „*Adler*“ wurde von einer Riesenwelle in die Höhe gehoben, welche den Kreuzer mit einem Schlage auf das Riff warf. Ein schrecklicher Kampf ums Leben folgte nun, viele sprangen in die schäumende See, um das Ufer zu erreichen, einigen gelang es auch; andere klammerten sich ans Takelwerk, bis die Masten unter Wasser standen; auch von den letzteren gelangten einige an das Gestade. Mehrere Offiziere und der Kapitän wurden gerettet. Die Kreuzerkorvette „*Olga*“ hatte bis zum Morgen, obgleich viel umhergeworfen, dem Sturm widerstanden, dann gehorchte das Schiff nicht mehr dem Steuer und strandete in ziemlich günstiger Lage. Von der Besatzung ist niemand umgekommen. *Mataafa sandte eine Abtheilung seiner Leute, welche behilflich waren, die „Olga“ flott zu machen. Mataafa selbst betheiligte sich bei den Rettungsarbeiten.* Von den im Hafen ankernden Kauffahrteischiffen sind die Barke „Peter Godeffroy“ und 7 Küstenschiffe gescheitert, 4 Personen verloren das Leben. Ueber die Haltung Tamasese's bei dem Unglück wird nichts gemeldet, und für T. trat Deutschland gegen M. ein aus Anlaß eines gewöhnlichen Straßen-Tumults. Im Kampfe gegen Mataafa für Tamasese ist schon viel deutsches Blut geflossen. Die Liste der vermißten Mannschaften wird nunmehr veröffentlicht. *Aus unserer Gegend werden genannt:* Erich Leppke aus Baramei und Franz Lewandowski aus Kulm. Zum Ersatz für die untergegangenen Kriegsschiffe sind die Kreuzer „Sperber“ und die Korvette „Alexandrine“ nach Samoa beordert.

— Ein besonderes Marinekabinet des Kaisers nach dem Muster des Militärkabinets ist mit dem 1. April eingerichtet worden unter dem Kapitän z. S. Frhr. v. Senden und dem Kapitänlieutenant Müller. Kapitän z. S. Köster ist zum Direktor des Marinedepartements des Reichsmarineamts, Kapitän z. S. Karcher zum Chef des Stabes des Oberkommandos, Kapitän z. S. Thomsen zum Vorstand der militärischen Abtheilung des Reichsmarineamts ernannt.

— Im Interesse der „Würde des Hauses“, wie der Präsident, Herzog v. Ratibor sich auszudrücken beliebte, hat das Herrenhaus in diesem Jahre es für angezeigt erachtet, das Zustandekommen des Etats vor dem 1. April zu verhindern. Im vorigen Jahre wurde die 3. Berathung des Etats im Abg.-Hause an demselben Tage, wie in diesem Jahre, 21. März abgeschlossen. Damals konnte das Herrenhaus schon am 24. März den Etat feststellen; dieses Mal aber erst am 1. April. In der Herrenhaussitzung vom 28. März d. hat der Referent der Budgetkommission des Herrenhauses von Pfuel behauptet, im vorigen Jahre habe die Kommission schon am 8. und 9. März den Etat berathen können, also vom 9. bis 21. März Zeit gehabt, zu arbeiten. Die zweite Berathung des Etats im Abg.-Hause im Jahre 1888 wurde erst am 17. März beendigt. Wenn gleichwohl die Herrenhauskommission schon am 8. und 9. März den Etat berathen konnte, so hat sie wie in früheren Jahren gearbeitet, ehe das Abg.-Haus fertig war. Weshalb ist das in diesem Jahre nicht geschehen? Erfordert es die „Würde“ des Herrenhauses, daß die Budgetkommission erst am 26. März einen Etat beräth, den das Abg.-Haus schon am 21. März festgestellt hatte?

— Die Osterferien des Reichstags werden Donnerstag, spätestens Freitag nächster Woche beginnen. Bis dahin soll die zweite Berathung der Altersversicherung und die erste Berathung der noch nicht vorgelegten Strafgesetznovelle erledigt werden.

— Der Generallieutenant von Bredow, zuletzt Kommandeur der 18. Division, der berühmte Führer der Brigade der Magdeburger Kürassiere und altmärkischen Ulanen bei dem Kavallerieangriff von Vionville, ist laut amtlicher Bekanntmachung vom 22. März wegen Geisteskrankheit entmündigt worden. Herr von Bredow ist auch Domkapitular in Brandenburg und Mitglied des Herrenhauses.

— Die Einführung des neuen Infanterie-Offizierdegens wird nunmehr im „Armee-Verordnungsblatt“ bekannt gegeben. Wir haben bereits eine Beschreibung des neuen Modells gegeben. In den Waffenröcken 2c. der Offiziere kommt bei Neubeschaffungen der Schlitz zum Durchstecken des Seitengewehres in Fortfall. Die Portepeefähnriche haben zum Offizierseitengewehr statt des Mannschaftstornisters den Offiziertornister anzulegen. Bis zum 1. Mai 1889 haben sich die Offiziere 2c. des Gardekorps, bis zum 1. Juli 1889 alle Offiziere 2c. mit der neuen Waffe zu versehen.

— Wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ eingesteht, daß die Regierung sich in einem Irrthum befunden, daß sie mit ihren Machtvollkommenheiten einen Fehlschlag gethan, dann muß es mit ihr wirklich „Matthäi am Letzten“ stehen. Und ein solches Bekenntniß enthält das Kanzlerblatt in Bezug auf die Geffcken-Affäre. Man liest nämlich an erster Stelle im Organe der Wilhelmstraße Folgendes: „Herr Professor Geffcken ist eine Mischung von kirchlichem Hoch-Torysmus und Hamburger Welfenthum, zwei allerdings bedenkliche Ingredienzien; aber er ist niemals für einen gefährlichen Menschen gehalten worden. Einer solchen Ueberschätzung haben die mit den Verhältnissen vertrauten Personen sich niemals schuldig gemacht. Der Prozeß ist seiner Zeit eingeleitet worden, weil man annahm, daß der Rundschau-Artikel aus den Kreisen des *Fortschritts*, beziehungsweise der sonstigen Freunde Sir Morell Mackenzies herstammte, und weil man Grund zu der Vermuthung hatte, daß er das Tagebuch Kaiser Friedrichs in einer *absichtlichen Entstellung* wiedergäbe. *Wenn man s. Z. gewußt hätte, daß lediglich Herr Geffcken hinter der Rundschau-Publikation steckte, und daß dieselbe eine echte wäre, so hätte* unserer Ueberzeugung nach *die Regierung sich nicht veranlaßt gesehen, dagegen einzuschreiten.*“ Dieses Eingeständniß giebt wirklich zu denken. Die Regierung gesteht ein, daß ihr Vorgehen gegen Herrn Geffcken ein Fehlschlag gewesen ist und unterblieben wäre, wenn man nicht angenommen hätte, daß der Rundschau-Artikel gefälscht worden und zwar von den bösen Fortschrittlern bezw. den sonstigen Freunden Sir Morell Mackenzie's. Das ganze gegen Geffcken in Szene gesetzte Vorgehen, der bekannte Immediatbericht, das Anrufen des Gerichts, das alles galt der Fortschrittspartei, die doch nach Angabe der Regierung so zusammengeschmolzen ist, daß sie kaum noch in Betracht kommen kann. Nun der Fortschritt kann mit den Erfolgen, welche die Regierung im Vorjahre gegen Geffcken errungen hat, zufrieden sein.

— Die Angelegenheit mit den chinesischen Arbeitern kommt noch immer nicht zur Ruhe. Im Abgeordnetenhause behauptete bekanntlich Herr v. Puttkamer-Plauth in Erwiderung einer Anfrage in Bezug auf den Bericht eines westpreußischen Kartellblattes betreffend die Chineseneinführung, er habe im Westpreußischen Zentralverein die Sache nur als Kuriosum mitgetheilt und war erstaunt darüber, daß die Abgg. v. Jazdzewski und Stablewski auf diesen Zopf angebissen hätten. Minister v. Lucius ließ es zwar dahingestellt sein, ob die Einwanderung chinesischer Arbeiter in dem Zentralverein in humoristischer oder ernsthafter Weise empfohlen worden sei; daß das regierungsseitig geschehen sei, beruhe jedenfalls auf einer Mystifikation. Weder Regierungspräsident v. Heppe in Danzig, noch Regierungspräsident v. Massenbach in Marienwerder ständen mit dieser Frage in irgend einer Beziehung. Um so überraschender ist es, wenn jetzt aus durchaus zuverlässiger Quelle verlautet, an die *hiesige chinesische Gesandtschaft* seien schon seit längerer Zeit zahlreiche Anfragen bezüglich der Ermöglichung der Einführung chinesischer Arbeiter; darunter eine sogar von einer offiziellen Seite ergangen. Man habe die Anfragen zunächst, natürlich ablehnend beantwortet; aber schließlich habe man wegen der großen Zahl derselben auf jede Antwort verzichtet. Es giebt also, und zwar unter den Standesgenossen des Herrn v. Puttkamer-Plauth Personen genug, die auf diesen „Zopf“ in allem Ernst angebissen haben, um dem Arbeitermangel in den östlichen Provinzen, der durch die Ausweisung der polnischen und die Auswanderung der deutschen Arbeiter entstanden ist, abzuhelfen. Abg. v. Jazdzewski war durchaus im Recht, als er bemerkte, eine Politik, die es so weit gebracht habe, daß anstatt der christlichen Bevölkerung Chinesen eingeführt werden sollten, lasse sich nicht kritisiren.

— Die Telegraphenkabel zwischen Deutschland und England sind mit dem 1. April nach Ankauf durch die beiderseitigen Reiche in Staatsbetrieb übergegangen. Es wird nun zwischen Berlin und London ohne Uebertragung in 14 Leitungen gearbeitet. Herr v. Stephan wechselte mit dem britischen Generalpostmeister aus Anlaß dieses Ereignisses höfliche Telegramme.

— Unter dem Mantel des patriotischen Eifers verbergen sich oft recht häßliche Erscheinungen und die Beweggründe der Denunzianten in Majestätsbeleidigungs-Prozessen sind meist sehr wenig „patriotischer“ Art. Dieser Tage hat z. B. ein Vollziehungsbeamter in Kreuznach seine eigene Frau wegen Majestätsbeleidigung denunzirt. Die Untersuchung ist thatsächlich eingeleitet worden und das erste Zeugenverhör hat bereits stattgefunden.

Ausland.

Petersburg, 1. April. Auf die neueste russische Anleihe sind baar insgesammt ungefähr 6 Milliarden Franks gezeichnet, somit drei Mal so viel wie auf die erste vierprozentige Konversions-Anleihe.

Wien, 1. April. Im Abgeordnetenhause hat am Sonnabend der liberale Führer Prof. Sueß zum ersten Male von der Freiheit Gebrauch gemacht, welche ihm die Niederlegung seines Amtes als Rektor der Wiener Universität gewährt. Er beleuchtete in packender Rede die Folgen des Einflusses der Ultramontanen auf die Schule; er warf ferner den Antisemiten ihr Zusammengehen mit denjenigen vor, welche ungleich mehr als die Juden das Volk bethören und führte weiter aus, wie auch 1873 Grafen und Herzöge an der Spitze aller verkrachten Banken standen. Man dürfe nicht vergessen, daß bei dem Krach von 1873 an der Spitze der Banken irgend ein Herzog oder Graf gestanden, der sich dazu hergegeben, das Volk zu blenden. Damals mußte man ausrufen: „Wie tief ist der Adel gesunken!“ Rufe rechts: Das war liberaler Adel! Rufe links: Nein, klerikaler.

Rom, 1. April. Während der berühmte Fastenprediger Pater Agostino von Montefeltro gestern in der dichtgefüllten San Carlo-Kirche am Korso predigte, explodirte unter furchtbarem Krachen eine hinter den Hochaltar gelegte Petarde. Im ersten Augenblick bemächtigte sich der Andächtigen die größte Panik, Alles floh den Thüren zu, wobei viele Frauen im Gedränge Quetschungen erlitten. Durch die besonnene Haltung der in der Kirche aufgestellten zahlreichen Polizisten ward die Ruhe wieder

---

„Adam Halfday — hier?“ sagte halblaut und sichtlich überrascht die junge Dame, die niedergekauerte Gestalt noch aufmerksamer betrachtend.

„Er thut jetzt, als ob er taub wäre“, fuhr Mr. Hodsman fort. „Der Alte ist schlau und listig, allein mich betrügt er doch nicht, und zum Glück bin ich keiner der Brüder — aber Adam, hier ist eine Dame, welche noch die Kirche sehen möchte! — Nun, wenn das ihn nicht in Bewegung bringt, ist auch diesen Abend nichts mehr mit ihm anzufangen.“

Die Gestalt drüben am Hause begann sich zu regen, und einen Augenblick später wandte sich ihnen das bleiche, erdfahle Gesicht eines alten Mannes zu, das dann wieder tief auf die Brust herabsank.

„Ich glaubte wahrhaftig schon, er sei todt“, sagte ernster als bisher der Thürhüter von St. Lazarus.

„Das verhüte der Himmel!“ erwiderte schnell die späte Besucherin.

„O, die sterben hier Alle auf fast unmerkliche Weise, Lady — erlöschen wie die Flammen an ihren Lichtern. Sie —“

Er hielt inne, berührte grüßend seinen Hut und sich zur Seite wendend, sah Miß Westbrook, daß sich ihnen ein Herr näherte — der Vorsteher und Verwalter von St. Lazarus.

Zweites Kapitel.

Adam Halfday.

Als der wohlehrwürdige Gregory Salmon herangekommen, zog er, sich verbeugend, seinen Hut, und reichte selbst Miß Westbrook die Hand zum Gruß entgegen, was sie indeß nicht sah, oder übersehen wollte, denn den Geistlichen scharf ins Auge fassend, verneigte sie sich schweigend, ohne ihre Hand in die seinige zu legen. Vielleicht hatte sie ihm seine erste abschlägige Antwort noch nicht vergeben, oder sie fand auch, daß ihrer beginnenden Bekanntschaft eine förmlichere Begrüßung vollkommen genügte.

„Die Freunde meines Sohnes sind auch die meinigen, Miß Westbrook“, begann er in zuvorkommender Weise.

„Sie sind sehr gütig,“ erwiderte sie ruhig, „doch kann ich mich kaum als eine Freundin Ihres Sohnes betrachten.“

„In seinem Briefe sagte er — — —“

„Ich habe ihn in Boston nur einige Male gesehen, und verdanke ihm allerdings das Empfehlungsschreiben,“ unterbrach sie ihn so ruhig wie vorher.

„Wirklich? — Meines Sohnes Brief dagegen läßt mich in Ihnen eine von ihm hochgeschätzte Freundin sehen. Jedenfalls“, fügte mit strahlendem Lächeln der Geistliche hinzu, „jedenfalls Miß Westbrook ist's nicht seine Schuld, daß Sie es nicht sind!“

„Nein, seine Schuld ist's in der That nicht!“ und um Miß Westbrook's Lippen zuckte ein nicht zu unterdrückendes Lächeln, welches ohne Zweifel die Erinnerung hervorgerufen.

„Sie müssen mir einige Worte der Entschuldigung bezüglich meiner ersten Antwort gestatten,“ fuhr Mr. Salmon fort, „allein ich konnte nicht wissen, daß Sie den Brief meines Sohnes hatten, und wir sind angewiesen, die festgesetzten Regeln streng zu beobachten. Es liegt allein in der menschlichen Natur“, fügte er rhetorisch hinzu, „sich gegen alle bestimmte Ordnung aufzulehnen; dies wenigstens erfahren wir hier täglich, obgleich unsere sämmtlichen Verordnungen am Eingang angebracht sind!“

„Haben Sie auch eine Verordnung, Mr. Salmon, die Sie berechtigt, den alten Mann dort vor der Abendkälte zu schützen?“ fragte Miß Westbrook und deutete auf Adam Halfday. „Oder handelt hier die Brüderschaft nach eigenem Ermessen?“

„Welchen alten Mann meinen Sie?“

Der Vorsteher von St. Lazarus beschattete seine Augen mit der Hand und blickte über den Platz hinüber; Mr. Hodsman aber ersparte ihm die Mühe einer eigenen Entdeckung, indem er sagte: „Es ist Adam Halfday Sir. Er hat dort schon den ganzen Vormittag gesessen!“

„Wo ist seine Enkelin?“

„Ich weiß es nicht, Sir!“

„Haben Sie sie hier nicht gesehen?“

„Nein, Sir!“

„Gut, Hodsman; Sie können jetzt gehen!“

Hodsman entfernte sich grüßend, und ging nach der Pförtnerwohnung zurück, der Prediger aber wandte sich seiner Begleiterin zu und sagte:

„Gestatten Sie mir jetzt, Sie Mrs. Salmon vorzustellen, Miß Westbrook! Nach Allem, was unser Sohn von Ihnen geschrieben, sehnt sie sich, Ihre Bekanntschaft zu machen. Ich werde mir erlauben, Sie zu ihr zu führen, und dann nachsehen, was dem alten Halfday fehlt — —“

„Ich würde es vorziehen, Mr. Salmon, falls Sie nichts dawider haben, Sie jetzt zu begleiten,“ entgegnete sie. Das Hospital wie die Brüderschaft hat mein ganzes Interesse erregt — —“

„Es ist auch ein unvergleichliches Institut! — Ohne Zweifel hat mein Sohn Ihnen davon, wie das so seine Weise ist, eine genaue Schilderung entworfen —“

„Ja — das hat er,“ antwortete sie zögernd.

(Fortsetzung folgt.)

hergestellt und der Pater beendigte seine Predigt. Inzwischen wurde die Kirche militärisch abgesperrt, und als die Menge die Kirche verließ, wurden unter persönlicher Leitung des Polizeipräfekten mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 1. April. Bei dem Banket in Havre zu Ehren Antoines hielt derselbe eine Rede, in welcher er zur Versöhnung zwischen den republikanischen Parteien auf patriotischem Gebiete aufforderte. Er sei gegen die Rückkehr der persönlichen Gewalt, welcher nur die Feinde Frankreichs allein Erfolg wünschen könnten. Es sei unrichtig, daß er eine neue Patriotenliga organisiren wolle; die wahre Patriotenliga bestände bereits, es sei die Armee. Antoine appellirte an die Jugend, welche die Größe und Unversehrtheit Frankreichs wünsche und die Frankreich durch Willensstärke und Muth eine Zukunft bereiten möge, die weniger trübe sei als die Vergangenheit, welche die gegenwärtige Generation dem Lande bereitet habe. Er schloß mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich, es lebe Elsaß-Lothringen, es lebe die Republik!“ — Gestern fand die Einweihung des Giffelthurmes statt. Die französische Flagge wurde auf der Spitze desselben angebracht. Tirard hielt eine Rede, in welcher er den Erbauer des Thurmes, Giffel, zur Vollendung des großartigen Werkes beglückwünschte. — Zwischen dem General-Prokurator und der Regierung soll wegen des Vorgehens gegen Boulanger ein Zwist ausgebrochen sein.

London, 1. April. Nach einer Meldung aus Edinburgh ist dortselbst ein vom 4. Dezember v. J. datirter Brief Stanley's aus Smupeituri eingetroffen, in welchem derselbe meldet, daß er sich wohl befinde und daß er auch Emin Pascha in guter Gesundheit verlassen habe. — Aus Sansibar wird gemeldet, daß daselbst am Sonntag Hauptmann Wißmann und Herr Dr. Karl Peters eingetroffen sind.

Provinzielles.

× **Gollub,** 1. April. Heute Nachmittag erscholl hier Feuerlärm. Im Hause des Kaufmanns D. hatte sich ein Arbeiter eine Anlage zum Heringräuchern im Kellerraume hergerichtet und war dann damit unvorsichtig umgegangen, wodurch der Kellerbrand entstanden ist. Es gelang bald das Feuer zu unterdrücken. — Unser städtischer Haushaltsplan für 1889/90 ist in Einnahme und Ausgabe auf 24 758 Mk. festgesetzt, d. s. 2000 Mark mehr als im Vorjahre. Die Kommunalsteuer hat erhöht werden müssen. Die Ausgaben für die Armen sind erheblich. Unsere Stadt hat 2400 Mark an Staatsbeihilfen erhalten, dagegen sind die Kreiskommunalbeiträge für den Kreis Briesen ungefähr 2000 Mk. höher, als die früheren für den Kreis Strasburg.

⊙ **Strasburg,** 1. April. Das Wasser fällt, der angerichtete Schaden ist auch in diesem Jahre ein bedeutender. — Am hiesigen Kgl. Gymnasium erhielten die Oberprimaner Weißermel, Schulz, Jacob, Fahl, Herr, Kalkhoff, Richter, Pylowski, Fonrobert, Borowski, Löffelbein und Bütow und der Extraner Spitler das Reifezeugniß. — Am vergangenen Freitag fand in Astmann's Hotel zum Besten unseres Waisenhauses (Kinderheim) eine Theateraufführung statt, welche äußerst zahlreich besucht war und einen Ertrag von 440 M. lieferte, so daß nach Abzug der geringen Kosten dem Kinderheim ungefähr 400 M. zu Gute kommen werden. — Der Frühjahrs-Vieh- und Pferdemarkt, welcher am vergangenen Freitag hier abgehalten wurde, bot im ganzen ein trauriges Bild. Fettvieh war gar nicht vorhanden; für gute Milchkühe, die auch nur spärlich aufgetrieben waren, wurden verhältnißmäßig hohe Preise gezahlt. Der Pferdemarkt war auch sehr wenig beschickt, der Handel stockte auch hier. Der Krammarkt fand heute statt, es waren recht viele Verkäufer aber wenig Käufer erschienen.

Dirschau, 1. April. Der Postsekretär Wegner hierselbst ist nach Kulm versetzt.

Marienburg, 1. April. Einen Selbstmord eigenthümlicher Art verübte ein Dienstmädchen des Deichhauptmann Boenchendorf in Kl. Lesewitz. Dasselbe schnitt sich die Kniekehle durch und fand so den gesuchten Tod. Unglückliche Liebe war, wie angenommen wird, die Ursache, welche das Mädchen in den frühen Tod führt. — Eine gefährliche Fahrt mußte am Freitag ein Mann unternehmen. Wie so viele Anwohner der Weichsel, war auch er damit beschäftigt, von dem reißenden Strom mitgeführtes Holz zu bergen und hatte er sich zu dem Zweck auf eine am Deiche abgelagerte Eisscholle gestellt. Plötzlich löste sich die Scholle von ihrem Lager ab und ehe der Bedauernswerthe Zeit hatte, sich zu retten, trieb er auf dem gebrechlichen Fahrzeuge im wirbelnden und tosenden Wasser mitten in den Strom hinein. In seiner Todesangst stieß der Mann gellende Hilferufe aus, die lange Zeit vergeblich verhallten. Schon war Stück um Stück von der Scholle abgebröckelt und nur noch kurze Zeit konnte es dauern, bis auch der Rest in Trümmer ging, da wurde seine hilflose Lage bei Käsemark bemerkt. Wackere Männer bestiegen trotz der gewaltigen Strömung einen Kahn und war es ihnen nach unsäglicher Mühe möglich, den fast zu Tode Geängstigten zu retten. — Ein räuberischer Einbruch wurde in vergangener Nacht verübt. In das Haus unter den Hohen Lauben, in welchem der Schuhmachermeister Herr Sabot wohnt, hatte sich ein fremder Mensch eingeschlichen. Nach 11 Uhr klopfte er an die Stubenthür der Sabot'schen Wohnung und Frau Sabot, welche allein zu Hause war, frug, in der Meinung, es sei ihr Mann, bist Du es? Auf die bejahende Antwort öffnete sie die Thür und sah sich nun zu ihrem Schreck einem fremden Mensch gegenüber, der sich in die Stube hineindrängte und die Thür sofort abschloß. Die Frage nach dem Orte, wo sie ihr Geld aufbewahrt, beantwortete die geängstigte Frau damit, daß solches nicht vorhanden. Unter Drohungen durchsuchte nun der freche Eindringling die Möbel und fand auch richtig in einer Schublade das in einer Schnupftabakdose aufbewahrte Geld. Danach versetzte er der Frau mit einem Knüppel mehrere Schläge, zog ein Messer und drohte die Frau niederzustechen, falls sie Lärm verursachen werde. Doch dazu kam es nicht, die Angst hatte die arme Frau so gepackt, daß sie ohnmächtig niederfiel. Erst nach geraumer Zeit kam sie wieder zu sich, inzwischen hatte jedoch der Räuber das Weite gesucht. Jetzt werden nun alle Hebel in Bewegung gesetzt, denselben zu fassen und wollen wir wünschen, daß das gelingt. (N. Z.)

Marienwerder, 1. April. Der bisherige Kreisschulinspektor Pfennig in Frankenstein ist zum Regierungs- und Schulrath ernannt und der hiesigen Königl. Regierung überwiesen.

O. **Dt. Eylau,** 1. April. Hier ist ein Sterbekassenverein ins Leben gerufen, die staatliche Genehmigung für denselben bereits nachgesucht. — Die Kapelle des 44. Regiments gab gestern hier im Hotel „Zum Kronprinzen“ ihr Antrittskonzert.

Soldau, 1. April. Auf dem Bahnhofe Illowo wurde ein ganzer Waggon Fische, die vom schwarzen Meer kamen und für Berlin bestimmt waren, meistbietend verkauft, weil sie durch falsche Leitung seitens der russischen Eisenbahnbehörde zehn Tage länger unterwegs waren, als nöthig gewesen war, und weil nun der Illowoer Bahninspektor ein vollständiges Verderben der Fische verhindern mußte. Die 20 000 Pfund Fische wurden für 511 Mark an einen polnischen Fischhändler verkauft, der dieselben nun für eigene Rechnung und Gefahr nach Berlin sandte. Ob dieselben dort noch genießbar angekommen oder von der Polizei beschlagnahmt worden sind, ist hier noch nicht bekannt. Es ist möglich, daß der Frost dem spekulativen Fischhändler zu einem brillanten Geschäft verhilft. Ein großes Risiko ist der Mann ja, im Verhältniß zum etwaigen Gewinnst, nicht eingegangen; denn mit der Fracht wird er ungefähr 700 Mk. angelegt haben und er kann, wenn er das Pfund Fische in Berlin nur mit 50 Pfennigen verkauft, zehntausend Mark einnehmen.

Königsberg, 1. April. Der Konsum an Pferdefleisch ist in dem eben verflossenen Quartal recht erheblich gewesen. Es sind 974 Pferde im Gesammtgewicht von 1948 Zentnern geschlachtet worden und von dem gewonnenen Fleische 480 Zentner als Hundefuttter abgegeben, mithin 1468 Zentner von Menschen verzehrt worden. (K. H. Z.)

Bromberg, 1. April. Zu dem gestern von Artillerie- und Dragoner-Offizieren und Unteroffizieren zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals gegebenen Reiterfeste waren viele Fremde, darunter auch Offiziere aus Thorn, Allenstein und Dt. Eylau, hier eingetroffen. — Die Wittwe Klausner hat der hiesigen Synagogengemeinde zu wohlthätigen Zwecken 15 000 Mark geschenkt. Der Gemeinde ist zur Annahme des Geschenkes die königliche Genehmigung ertheilt worden.

Inowrazlaw, 1. April. Der Oberlehrer Quade am hiesigen Gymnasium ist in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium in Rawitsch versetzt.

Schroda, 1. April. Seit Sonnabend erfolgt die Auszahlung der Hochfluthentschädigungen durch die hiesige Kreiskasse. Die Ortschaften des Kreises, welche von der vorjährigen Hochfluth betroffen waren, erhalten zusammen mehr als 70 000 Mk. in Form von Zuwendungen; außerdem noch amortisirbare Darlehne, deren Auszahlung erst nach Erledigung der Grundbuch-Formalitäten erfolgen kann. (Pos. Ztg.)

Posen, 1. April. Die Direktion der Provinzial-Hilfskasse für die Provinz Posen hat mit Genehmigung Sr. Exzellenz des Herrn Oberpräsidenten den Zinsfuß für Darlehne aus der Provinzial-Hilfskasse an politische Verbände — Kreis-, Stadt- und Landgemeinden — von jetzt ab für neue Darlehne auf $3\frac{2}{3}$ Prozent herabgesetzt.

Lokales.

Thorn, den 2. April.

— [Dem Direktor der hiesigen höheren Töchterschule Herrn Schulz,] welcher bis Ende v. Mts. die Töchterschule in Leer geleitet hat, widmet das „Leerer Anzeigeblatt, Allgemeine Zeitung für den Kreis Leer“ unterm 29. v. Mts. folgende Abschiedsworte: Mit dem morgenden Tage nimmt der Herr Töchterschul-Direktor Schulz hierselbst Abschied aus seiner seit $11\frac{1}{2}$ Jahren inne gehabten Stellung als Leiter der hiesigen städtischen höheren Töchterschule. Der geehrte Herr, ein Schulmann mit besonders organisatorischem Talent, hat in den $11\frac{1}{2}$ Jahren seiner hiesigen Amtsthätigkeit für die genannte Anstalt sehr viel geleistet; wir glauben, daß hierüber in der ganzen Bürgerschaft nur eine Stimme herrscht. Die gegenwärtig in hoher Blüthe stehende Töchterschule ist größtentheils seine Schöpfung; die Zahl der Schülerinnen betrug 1877 98, jetzt 199 incl. 13 Knaben; die Zahl der Klassen ist dementsprechend von 4 auf 8 gestiegen, ein Erfolg, auf den der von uns scheidende Direktor stolz sein darf. Zahlen reden. Ein besonderes Verdienst hat er sich durch die mit der Anstalt verbundene Privatselekta erworben; in der kurzen Zeit des Bestehens derselben haben 8 Damen, welche dieselbe besuchten und größtentheils aus hiesiger Stadt gebürtig waren, in Hannover das Lehrerinnen-Examen bestanden, welches sie berechtigt, an höheren Töchterschulen angestellt zu werden. Hoffentlich bleibt diese so segensreich wirkende Anstalt unserer Stadt erhalten. Wir geben dem Herrn Direktor, der bekanntlich dem ehrenvollen Ruf nach Thorn als Leiter des dortigen Lehrerinnenseminars, der 10klassigen höheren und der 7klassigen mittleren Mädchenschule Folge leistet, die besten Glück- und Segenswünsche mit auf den Weg. Möge es ihm beschieden sein, in seinem neuen Wirkungskreise reiche Frucht seiner rastlosen Thätigkeit zu ernten!

— [Garnison-Verpflegungszuschüsse.] Die Verpflegungszuschüsse für die Garnisontruppen sind pro 2. Quartal 1888 pro Mann und Kopf festgesetzt auf: 14 Pf. in Thorn; 13 Pf. in Danzig, Graudenz, Marienwerder, Mewe; 11 Pf. in Dt. Eylau, Pr. Stargard, Konitz, Braunsberg; 10 Pf. in Riesenburg, Kulm, Dt. Krone; 9 Pf. in Marienburg, Neustadt, Rosenberg, Strasburg, Stolp; 8 Pf. in Allenstein, Ortelsburg.

— [Die Grund- und Gebäudesteuer-Hebeliste] der Stadt Thorn für 1889/90 liegt bis 14. d. Mts. in der städtischen Steuer-Rezeptur aus. Veranschlagt ist die in Rede stehende Steuer auf 39 691 Mk. gegen 38 459 Mk. im Vorjahre.

— [Die Liedertafel] hält Dienstag, den 9. d. Mts., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr eine General-versammlung ab.

— [Das Zentral-Hilfskomitee für die Ueberschwemmten] verfügte gestern unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister v. Forckenbeck über die Schlußvertheilung der vorhandenen Geldmittel und zwar wie folgt: An den Magistrat Marienburg 3000 M., für den Elbinger Kreis 22,000 M., für Pr. Holland 10,000 M., für das Provinzial-Hilfskomitee für Westpreußen 35,000 M., für Ostpreußen 8000 M., für Stadt Posen 35,000 an den Oberpräsidenten von Posen 150,000 M., für den Reg.-Bez. Frankfurt a. O. 5000 M., für Hirschberg 5000 M. Der Restbestand ist für Gesundheitszwecke, sowie zur Anschaffung von Rettungsapparaten 2c. bestimmt worden.

— [Schwurgericht.] Heute hat die 2. diesjährige Schwurgerichtsperiode ihren Anfang genommen. Verhandelt wurde wider den Stellmachermeister Stanislaus Piontkowski-Culm wegen betrügerischen Bankerotts und wissentlichen Meineides und wider den Müllermeister Marian Nadarzynski-Moczach wegen Hilfeleistung beim betrügerischen Bankerott. Die Geschworenen verneinten die Schuld der Angeklagten und der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren mehr Zufuhren, als auf den letztvergangenen Märkten. Preise: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 2,20, Heu 3,00, Stroh 2,50 M. der Zentner, Zander (lebend) 0,90, (todt) 0,60, Hechte, Barsche, Schleie (lebend) 0.60—0,70, Barsche, Hechte (todt) 0,50, Bressen 0,40, Kaulbarsche 0,25, kleine Fische 0,10, frische Heringe 0,10 M. das Pfund, der Kopf Blumenkohl 0,50, das Bund Radieschen 0,10, das Bund Schnittlauch 0,05, das Pfund Aepfel 0,15, das Paar Hühner 2,00—4,00, Puten 4,00—6,00 M. das Stück.

— [Verloren] hat ein Reisender auf dem Wege vom Bahnhofe nach seinem Hotel ein Portemonnaie mit 500 Mk. und einem Lotterieloos. Finder erhält bei Abgabe des Fundes in unserer Expedition oder im Polizei-Kommissariat eine angemessene Belohnung.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 26 Personen, zum größten Theil obdachlose und liederliche, die gelegentlich einer Razzia ermittelt sind. — Zwei Schiffsgehülfen hatten vom Kohlenplatze an der Weichsel Kohlen entwendet, 2 schulpflichtige Knaben hatten auf dem Bahnhofe im Wartesaal 4. Klasse gleichfalls Kohlen gestohlen und außerdem das reisende Publikum angebettelt. Die Knaben sind den Lehrern, die Schiffsgehülfen der königlichen Staatsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen. — In einer Schankwirthschaft auf Jakobs-Vorstadt ist eine Spielergesellschaft aufgehoben. Die Betheiligten haben Bestrafung zu erwarten.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 5,22 Mtr., also anhaltend fallendes Wasser. Nachrichten von Belang liegen weder aus dem oberen, noch aus dem unteren Stromlaufe vor. Die Weichselschifffahrt ist als eröffnet zu betrachten, aus der Brahemündung sind Kähne hier bereits eingetroffen.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahnbau-Inspektor Francke in Osterode. Vergebung der Lieferung von 45 500 Stück Mauersteinen zum Erweiterungsbau des Wasserstations-Gebäudes auf Bahnhof Jablonowo. Angebote bis 12. April, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. April.

Fonds: günstig.		1. April
Russische Banknoten	218.35	217,20
Warschau 8 Tage	218,20	217,10
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	104,10	104,00
Pr. 4% Consols	107,50	107,50
Polnische Pfandbriefe 5%	64.80	64,70
do. Liquid. Pfandbriefe	58,50	58,50
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	102,00	102,10
Oesterr. Banknoten	169.00	168,90
Diskonto-Comm.-Antheile (12 M. Abschlag)	239,50	248,25
Weizen: gelb April-Mai	188,20	189,00
September-Oktober	187,50	187,70
Loco in New-York	$89\frac{1}{2}$c	$90\frac{4}{10}$
Roggen: loco	146,00	145,00
April-Mai	144,50	145,00
Juni-Juli	146,70	147,00
September-Oktober	149.00	149,00
Rüböl: April-Mai	57,30	57,30
September-Oktober	51,70	51,90
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	54,50	54,00
do. mit 70 M. do.	34,70	34,40
April-Mai 70er	34.30	33,30
Aug.-Sep. 70er	35,70	35,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Behauptet.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	55,75	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,00	„ —,—	„
April	—,—	„	55.50	„ —,—	„
„	—,—	„	35,50	„ —,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 1. April.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 123/4 Pfd. 170 Mk., hellbunt 128 Pfd. 184 Mk. weiß 127 Pfd. 185 Mk., Sommer- 126 Pfd. 173 Mk., polnischer Transit bunt 120 Pfd. 127 Mk., glasig 122/3 Pfd. und 124 Pfd. 133 Mk.

Roggen. Nur ein Posten inländischer 121 Pfd. 143 Mk. per 120 Pfd. per Tonne gehandelt.

Gerste große 110 Pfd. 119 Mk. bez.

Erbsen weiße Koch- transit 130 Mk.

Kleie per 50 Kilogr., Weizen-, zum Seeexport, 3,80—3,95 Mk. bez.

Rohzucker schwächer, Rend. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 17,30 Mk. nominell per 50 Kilogramm incl. Sack.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. April 1889.

Wetter: schön.
Weizen unverändert, 127 Pfd. bunt 167/8 M., 129/30 Pfd. hell 171 M., 131 Pfd. hell 172 M.
Roggen flau, 118 Pfd. 129/30 M., 120/1 Pfd. 131/2 M., 123 Pfd. 133 M.
Gerste Futterw. 100—105 M.
Erbsen Futterw. 116—119 M., Mittelw. 123 bis 127 M.
Hafer 125—130 M.

Berliner Zentralviehmarkt.

Notirungen am 1. April.

Zum Verkauf: 3926 Rinder, 11 128 Schweine, 1803 Kälber, 10 974 Hammel. — Rindermarkt langsam, nicht geräumt. Ia. 49—53, IIa. 42—47, IIIa. 36—39, IVa. 32—35 Mk. — Schweinehandel schleppend, Markt nicht geräumt. Ia. 52—53, IIa. 48—50, IIIa. 48 bis 50, IVa. 43—47 M. Bakonier (322 St.) 53—56 M. — Kälberhandel nur langsam. Ia. 44—53, IIa. 32—42 Pfg. — Hammel sehr flau, Markt nicht geräumt. Ia. 43—48, beste Lämmer bis 50, IIa. 36—42 Pfg.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
1.	2 hp.	752.8	+ 2.3	S	2	10	
	9 hp.						
2.	7 ha.	749.8	+ 3.1	SW	1	10	

Wasserstand am 2. April, Nachm. 1 Uhr: 5,22 Meter über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Warschau, 2. April. Wasserstand 3,27 Mtr., Schifffahrt eröffnet.

Das zum Nachlasse des Glasermeisters **S. Aron** gehörige, **Culmerstr. Nr. 337** hierselbst belegene Grundstück, mit einem jährlichen Nutzungswerthe von ungefähr **1200 Mk.**, soll freihändig **verkauft** werden. Zur Entgegennahme von Geboten habe ich auf

den 10. April 1889,

Nachmittags 4 Uhr

einen Termin in meinem Bureau anberaumt und werden Kauflustige zu demselben eingeladen. Zur Ertheilung weiterer Auskunft bin ich schon vor diesem Termine täglich von **3—6 Uhr** Nachmittags bereit.

Thorn, den 29. März 1889.

Jacob, Rechtsanwalt.

Standesamt Thorn.

Vom 24.—30. März 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Willy, S. des Tischlers Michael Thober. 2. Frieda Auguste, unehel. T. 3. Marianna, unehel. T. 4. Wilhelm Friedrich, S. des Fleischermeisters Wilhelm Hauser. 5. und 6. Eduard und Gustav, Zwillingssöhne des Maurers Hugo Aust. 7. Margarethe Hedwig, T. des Kaufmanns Karl Haß. 8. Paul Arthur, unehel. S. 9. Hugo Paul, unehel. S. 10. Joseph, S. des Fuhrmanns Johann Kochalski. 11. Max Richard, S. des Arbeiters Karl Teichke. 12. Stanislaus Franz, S. des Arbeiters Eduard Schüttlack. 13. Unben. S. des Arbeiters Johann Manka. 14. Marianna Bronislawa, T. des Tischlers Wladyslaw Bialynski.

b. als gestorben:

1. Bibliothekar August von Pelchrzim, 84 J. 8 M. 11 T. 2. Arbeiter Friedrich Wolff, 45 J. 2 M. 25 T. 3. Rekrut Heinrich Karl Teßmann, 24 J. 2 M. 14 T. 4. Leo Wladyslaus, S. des Briefträgers Vizent Hamerski, 4 J. 9 M. 14 T. 5. Otto Arthur Michael, S. des Feldwebels Michael Kreis, 6 M. 10 T. 6. Depotaufseherwittwe Mathilde Dahms, geb. Keil, 65 J. 4 T. 7. Feldwebelfrau Bertha Ottilie Hoemke, geb. Rathke, 23 J. 6 M. 17 T. 8. Joseph, S. des Arbeiters Johann Jablonski, 2 J. 2 M. 9. Unben. S. des Arbeiters Johann Manka, 1 Std. 10. Paul Hugo, S. des Sergeanten Friedr. Grams, 5 M. 19 T. 11. Antonie, T. des Arbeiters Johann Krawczynski, 15 T. 12. Johann Lewandowski, Angehör. des Siechenhauses, 72 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Korbmacher Richard Karl Kühn zu Thorn und Marianna Solecki zu Mocker. 2. Schuhmacher Karl Eduard Kubach zu Podgorz und Ulrike Amalie Wernick zu Thorn. 3. Bat. Büchsenmacher Rudolph Ludwig Hermann Wieselmoser zu Thorn und Johanna Maria Schneeweiß, geb. Thamke zu Breslau. 4. Hausdiener Emil August Baier zu Thorn und Näherin Johanna Malwine Schachschneider zu Graudenz. 5. Schneidermeister Johannes Paul Ziegenhagen in Alt-Rischau und Henriette Wilhelmine Pasch zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Salomon Levy zu Inowrazlaw mit Rosalia Murzynski zu Thorn. 2. Arbeiter Johann Tkocz mit Franziska Chrzanowski. 3. Schuhmacher Ludwig Nowaczyk mit Elisabeth Lamparczyk. 4. Schachtmeister Heinrich Wilhelm Kaus mit Anna Antonie Kujas, geb. Beyer.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 5. April, Vormittags 10 Uhr werde ich in dem Putzwaaren-Geschäft **Geschw. Bulinski** hierselbst, Gr. Gerberstr. **eine Partie Kurzwaaren, Spitzen, Hüte, Rüschen, Federn u. Blumen, sowie eine Ladeneinrichtung** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

12,000 Mark

pup. Sicherh. sof. zu vergeben. Auskunft erth. **C. B. Dietrich & Sohn.**

3600 Mark

zum 15. Juni, sowie

3000 Mark

zum 1. Juli zur ersten Stelle auf ländliche Grundstücke **zu verleihen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Anker-Cichorien ist der beste

Je 50 Mark

zahle ich für ganze Preußische Couverts (gebraucht oder ungebraucht) 6 sgr. grün oder 7 sgr. roth, welche in den Jahren 1856—62 in Gebrauch waren.

Kaufe ebenfalls zu hohen Preisen ganze Couverts und Marken (jedoch keine preuß. Marken) von den Ländern: Braunschweig, Oldenburg, Lübeck, Hamburg, Mecklenburg, Sachsen, Württemberg ꝛc. aus den Jahren 1850—66. Offerten werden nur dann berücksichtigt, wenn die Marke zur Rückantwort u. je ein Exemplar der Marken den Sachen beiliegt. — Regulirung geschieht gegen Baar.

H. Bogen in Köln a./Rh. Zeughausstraße 20/22.

Mitglied der Briefmarken-Vereine von **Köln** und **Dresden.**

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson, Culmer-Straße.

260 Kisten Champagner

auch einzeln, abzugeben.

Marke „Carte Blanche" per Kiste von 12 ganzen Flaschen Mark 20,
„ „Carte d'or" „ „ „ „ „ „ 24,
frachtfrei ab Thorn gegen Baarzahlung oder Nachnahme.

Berliner Spediteur-Verein, Windstr. 165.

Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Rechnungs-Schema's,

mit Firmendruck etc.,

1/2 Bogen: 1000 Stück 10,50 Mk., 500 Stück 7,00 Mk.
1/4 „ : 1000 „ 7,50 „ 500 „ 5,00 „
1/8 „ : 1000 „ 6,00 „ 500 „ 4,00 „

bei sauberer und korrekter Ausführung

die

Buch- und Accidenz-Druckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Franz Christoph's



Fußboden-Glanzlack

geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin (Filiale in Prag.)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in Thorn: Hugo Claass, Butterstraße.

Wer

rationell, billig, wirksam **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 25, I.

1. Stuttgarter Serienloosgesellschaft!

Dieselbe verfolgt den Zweck, für die Mitglieder solche Staatsanlehensloose, welche in der Serie bereits gezogen sind und daher bei der Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen,** zu erwerben.

Am 30. April und 1. Mai finden 2 große Ziehungen statt, wodurch den Mitgliedern **eine besonders hohe Gewinnchance** bevorsteht. — Es sollte daher Niemand versäumen, jetzt beizutreten. — Jahresbeitrag Mk. 42, vierteljährlich Mk. 10.50 Pf., monatlich Mk. 3.50 Pf. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Eßlingerstr. 34, **Stuttgart.**

Anker-Cichorien ist der beste

Stoffe

zu Herren- und Kinder-Anzügen, in sehr großer Auswahl

zu außergewöhnlich billigen Preisen

empfehlen **Baumgart & Biesenthal.**

GARDINEN.

Reichstes Sortiment, à 20, 25, 30, 40 bis 50 Pfennig.

Gelegenheitskauf.

Baumgart & Biesenthal.



Särge

in allen Größen und Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, empfiehlt **E. Zachäus,** Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Monogramme

(Kupfer-Schablonen) für Weißstickerei vorräthig bei **A. Petersilge.**

Pale Ale, Engl. Porter, Culmbacher, Braunsberger, Malzextract, Stolper Weiß-, Grätzer, Thorner Bairisch Bier, flaschenreif bei **Jacob Siudowski,** Seglerstr. 92/93.

Hüte zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen. Die **neuesten Formen** liegen zur gefälligen Ansicht. **Jul. Gembicki,** Breitestr. 83.

Zeichen- u. Malunterricht

ertheilt **M. Wentscher,** geprüfte Zeichenlehrerin, **Breitestraße Nr. 52, 1 Tr.**

1868 Bromberg 1868.
Diplom. Zahntechnisches **ATELIER** Breitestraße 53 (Rathsapotheke). **H. Schneider.** Diplom.
1875 Königsberg 1875.

Zur Saat

Lupinen, Wicken, Wick-Linsen, Gerste, Erbsen, Rothklee, Weißklee, Thymothee, Wundklee, Seradella ꝛc. offeriren billigst **Emil Dahmer & Co.,** Schönsee, Westpr.

Zur Saat

Sommer-Roggen und Sommer-Weizen, Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, Lupinen, Roth- und Weißklee, Thymothee, Sommer-Rübsen, Pferde-Bohnen u. s. w. offerire billigst **H. Safian.**

Anker-Cichorien ist der beste

Herren-Garderoben

liefere unter Garantie des guten Sitzes nach Maaß billigst. **Anzüge von 35 M. ab, Paletots 30 M.** **Arnold Danziger.**

Weisse und chocoladenfarbige Oefen in größter Auswahl offerirt billigst **Salo Bry.**

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich im Hause **Schuhmacherstr. 346/47** ein

Schuhwaaren-Geschäft

nebst **Reparatur-Werkstatt** eröffnet habe. Bei Bedarf mich bestens empfehlend, verspreche ich, alle mir zugehenden Aufträge prompt und zur vollen Zufriedenheit auszuführen. Ich bemerke noch, daß ich Jahre lang in berühmten Werkstätten Warschau's und anderen größeren Städten gearbeitet habe.

Hochachtungsvoll **F. Osmanski.**

Geschäftsverlegung.

Das frühere **Rudolph Götze'sche Bürstenwaaren-Geschäft** befindet sich jetzt **Brückenstraße 44** im **Dressler'schen** Hause.

Das Lager ist wieder vervollständigt und empfehle dasselbe in allen Sorten, einschl. vorschriftsmäßig. **Militairpinseleffecten** in besonderer Güte, bei äußerst mäßigen Preisen, vorräthig.

Bestellungen und Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Um gütige Unterstützung bittet **T. Götze,** in Firma **M. Hinze.**

Ich wohne jetzt Coppernicusstr. Nr. 186 im A. Leetz'schen Hause. Nathan Leiser.

Unser Comptoir befindet sich jetzt im Haus von Herrn Dauben, Seglerstraße. Gebrüder Wolff.



Dampfer Bromberg,

(Capitän **Friedrich Wutkowski**) ladet sofort nach beendigtem Eisgange von hier nach sämmtlichen Plätzen an der Weichsel, Danzig, Stettin, Königsberg i. Pr. ꝛc. **Getreide,** zum Theil lose und in Säcken verpackt. Anmeldungen erbeten bei **Theodor Taube.**

4. Marienburger Geld-Lotterie. Haupt-Geldgewinne 90,000, 30,000, 15,000 Mark. Ziehung am 11. April. Loose à 3 Mk. 25 Pf., halbe Antheile à 1,75 M., Viertel-Antheile à 1 Mk. offerirt das Lotterie-Comtoir v. **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 91. Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pfg.

Anker-Cichorien ist der beste

Obstbäume

in den v. deutsch. Pomol. Verein für nord. Klima empf. Sorten stark u. bereits fruchtig **à 50 Pf. bis 1 Mark. Limmer, Leibitsch.**

Sunrise,

frühestе Tafelkartoffel, nach 3jähr. Versuchen und Frühsorten **die allerfrüheste,** 5 Kl. 1,50 M., 50 Kl. 10 Mk. verkauft **v. Zapalowski,** Lehrer. **Lissomitz** per Ostaszewo.

Pianoforte

-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Vaselin-Cold-Cream-Seife,

mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut sowie zum Waschen u. Baden klein. Kinder. Vorräth. à Packet 3 Stück 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**

1000 Grubenschwellen,

für Bauunternehmer, 4 Fuß lang, 5/6 Zoll stark, habe ab Waggon **Schulitz** mit **55 Pfennigen per Stück** abzugeben. **W. Westphal.**

Trunksucht heilt mit und ohne Wissen, (alles gratis u. franco zugesandt) Droguist **A. Vollmann,** Berlin, Elsasserstr. 58.

Kleinholz, in Rmtr. empf. billigst frei Haus, franko Thür **A. Majewski,** Bromberg. Vorstadt.

Anker-Cichorien ist der beste

1 Tombank, 1 Pult, 2 Lambrequins, 2 Rouleaux, noch zu verkaufen. Berliner Spediteur-Verein, Windstr. 165.

Lehrlinge

können von sofort oder 1. April eintreten bei **A. Burczykowski,** Malermeister, Gerberstr. 267b.

2 Lehrlinge stellt ein **G. Jacobi,** Malermstr., **Bäckerstr. 259/60.**

Ein tüchtiger Laufbursche kann sich melden bei **C. B. Dietrich & Sohn.**

Für tücht. Dienstmädchen wegen Fortzug der Herrsch. möglichst p. sofort **Stelle** gesucht. Zu melden b. **Meyer,** Windstr. 165, II.

1 Wohng. v. 6 Z. n. Zbh., 3. Etage, auf Wunsch auch getheilt, ist Brückenstr. 19 zu verm. **Skowronski,** Brombergerstr. I.

Freitag, d. 5. 4. 6 1/2 Uhr: Ballot. u. Recept. in I.

Handwerker-Liedertafel.

Heute Hauptversammlung.

Victoria-Saal.

Mittwoch, den 3. u. Donnerstag, den 4. April 1889:

Humoristischer Lieder-Abend

von **Georg Nordeck,** Opernsänger (Bariton) und **Erna Nordeck** (Soubrette) aus **Frankfurt a. M.** unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61. **Billets im Vorverkauf** 1. Platz (numm.) à 0,75 M., 2. Platz à 0,50 M. sind zu haben in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski, Breitestraße.**

F. Friedemann.

100 Mark Belohnung

dem Wiederbringer eines **Portemonnaies** mit circa **500 Mk. Inhalt.** Gestern Abend 10 Uhr vom **Hauptbahnhof bis Hotel Schwarz. Adler verloren.** Abzug. daselbst.

Braunsberger

(Bergschlößchen) **Bier** 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 **Tonnen** empfiehlt **Jacob Siudowski,** Seglerstraße 92/93.

Anker-Cichorien ist der beste

Knaben-Anzüge

in jeder Größe allerbilligst bei **Arnold Danziger.**

Getrocknete Gemüse empfiehlt **E. Szyminski.**

Couverts

mit Firmendruck

1000 Stück von Mk. 4,50 an bis Mk. 6,50,

gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die **Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.**

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw.** ꝛc. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sof. Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt und in der Apotheke zu **Culmsee.** à Schachtel **50 Pfg.**

2 tüchtige Klempnergesellen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei Klempnermeister **Zittlau, Gollub.**

Anker-Cichorien ist der beste

Eine Beamtenwohnung von 3 Zimmern u. Zubeh. zu verm. **Bayer,** Kl.-Mocker.

Coppernicusstr. 233 ist **eine große Wohnung zu vermiethen.** Auf Wunsch auch Burschengel. und Pferdestall. Nähere Auskunft ertheilt **M. Berlowitz.**

Versetzungshalber ist **eine große Wohnung,** 6 Zimmer u. Zubehör, Baderstraße Nr. 55, sofort oder später **zu vermiethen.** Näheres bei **S. Gelhorn,** Weinhandlung.

Altstadt Nr. 165 sind von **sofort** zwei große Wohnungen zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

Parterrewohnung, möblirt oder unmöbl., von sofort zu verm. Bache 19.

Kl. Wohn. z. verm. Bäckerstr. Nr. 228.

1 herrschaftl. Wohnung, im L. Danielowski'schen Hause, 1. Etage, von sofort od. spät. z. v. **Romann,** Schillerstr. 415.

Eine Wohnung, 2 Zim. u. Zubehör, gleich zu vermieth. Elisabethstr. 84, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267, III.

Möbl. Zimm. Part. z. verm. Strobandstr. 22.

1 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 174.

Ein gut möbl. Zimmer und Kabinet zu vermiethen. M. Berlowitz.

2—4 **unmöbl. Zimmer** u. Burschengel. **zu vermiethen** Bäckerstraße 259, 1.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen Strobandstraße 18, parterre.

Billig. gut möbl. Zim. n. Kb. od. auch Logis m. a. o. Beköstig., Bäckerstr. 134, 3 Tr. n. v.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 287.

Die Kellerräumlichkeiten unter unserem Grundstücke **Breitestraße 87/88,** in welchen seit 6 Jahren eine Weinhandlung mit gutem Erfolg betrieben wurde, sind vom 1. Oktober d. J. **zu vermiethen. C. B. Dietrich & Sohn.**

Culmerstr. 333 Pferdest. u. Remise z. verm.

Ein großer Speicher von sofort zu verm. S. Danziger.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.